Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 22

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

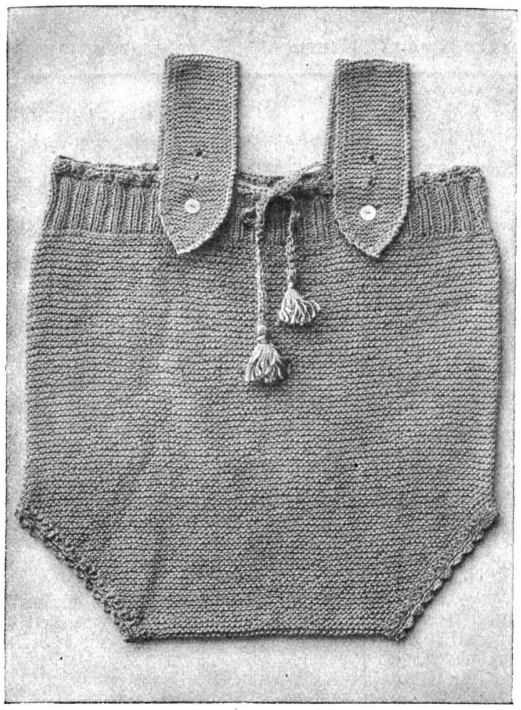
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE



Schlupfhöschen.

Material: 2 Knäuel Strickgarn H. C. Nr. 30/8 Saumon 911.

Ausführung: Man schlägt 94 Maschen an und strickt 15 Nadeln (2 glatt, 2 kraus) hin und her. Nachher werden 44 Touren (88 Nadeln) alles glatt gestrickt. Von da an werden zu beiden Seiten bei jeder Tour je eine Masche abgenommen, bis noch 42 Maschen auf der Nadel sind. Von hier weg werden wieder bei jeder Tour auf beiden Seiten je eine Masche aufgenommen, bis wieder eine Maschenzahl von 94 vorhanden ist. Es folgen nun die 88 glatten Nadeln und nachher wieder das Börtchen. Die beiden Seiten werden nun zusammengenäht bis zu den Stößchen. Oben wird ein Stäbchengang wie folgt gearbeitet: 2 Stäbchen (nebeneinander), 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, etc. Um die Stößchen wird ein einfaches Spitzchen gehäkelt.

Für die Trägerlli schlägt man 16 Maschen an und strickt 100 Nadeln hin und her (alles glatt). Von da an werden in jeder 4. Nadel in der Mitte eine Hohlmasche für die Knopflöcher gemacht. (Am Muster wurden deren 3 gemacht). Von da an wird bei jeder Tour auf beiden Seiten je eine Masche abgenommen, damit das Trägerli in einen Spitz endet. Wenn beide Trägerli fertig sind, so werden sie am Rückenteil angenäht und vorn mit kleinen Knöpfchen geschlossen.

Oben wird durch den Stäbchengang ein Durchzug eingezogen, dessen Enden mit kleinen Quasten verziert werden.

Lebenskenntnis und Lebenskunde.

Wir befinden uns in der Aera des Aufschwunges der Frau. Ganz gewiß ist die Frau von heute in mancher Hinsicht selbständiger und freier als die Frau von gestern, dank der modernen Einstellung und der bessern Schulung. Und dennoch fehlt einem sehr großen Teil Frauen etwas ungemein wichtiges: Lebenskenntnis und Lebenskunde.

Unter Lebenskenntnis verstehen wir keineswegs das Wissen um alle Dinge, auch die Dinge, die den Niederungen des Lebens entstammen und die der Frau gewöhnlich verborgen blieben. Sondern die Kenntnis um die lebensnotwendigen und lebenspraktischen Dinge. Die Frau verläßt sich meist darauf, daß der Gatte, der Vater oder der Bruder diese Dinge verrichte und sie mit ihnen nichts zu tun hätte. Wird aber eine solche Frau Witwe, oder ist sie sonstwie gezwungen, auf eigenen Füßen zu stehen, so erkennt sie, wie vieles ihr zu lernen übrig bleibt. Ist sie gezwungen, immer und immer wieder, und für jede Kleinigkeit die Gefälligkeit eines Verwandten in Anspruch zu nehmen, so fällt sie diesem mit der Zeit lästig, und wir haben jene Frau vor uns, deren Erscheinen in der Verwandtschaft und im Bekanntenkreis Schrecken verursacht.

Gewöhnlich sind die Dinge, die die Frau wissen sollte und wissen muß, so einfacher Art. Das Anmelden und Abmelden von Personen, das sollte doch jede Frau ohne Hilfe selber besorgen können. Dann sind wieder Steuerfragen. Warum übernimmt denn die Frau nicht in vermehrtem Maße diese Angelegenheit? Das Verwalten ihres Vermögens: warum denn hält die Frau dies nicht selber in der Hand? Der Verkehr mit den Banken und den Behörden: er ist keineswegs so schwer, daß die Frau ihn nicht auch treffen könnte.

Wie oft kommt es vor, daß Frauen ratlos in Dingen des täglichen Lebens stehen. Das Checkwesen, das Zinsenwesen, der Fahrplan, das einfache Hausrecht, das Familienrecht; dann wieder die Dinge, die sich um die Elektrizität ranken, das Versicherungswesen, — und dann ein großes Kapitel, das eines der wichtigsten im Leben der Hausfrau ist: die Warenbestellung. Ein nicht minder großes Kapitel ist das Gerichtswesen. Gewiß hat im allgemeinen die Frau eine große Scheu vor allem, was mit Polizei, Gericht und so weiter zusammenhängt. Wer aber je einen Blick in den Gerichtssaal getan hat, weiß, um welche Kleinigkeiten oftmals Frauen Gerichtsklagen einreichen und sich vor den Behörden, alle Würde und alle Erziehung vergessend, herumbalgen, — abgesehen davon, daß die Kosten für den „Fall" in keinem Verhältnis zu seiner Ursache oder Tragweite stehen.

Die Frau sollte viel mehr, als es bisher der Fall war, von Zeit zu Zeit sich durch die Fülle von Belehrungen, die in einer Zeitung oder einer Zeitschrift enthalten ist, interessieren lassen. Konjunkturberichte, technische Belehrungen, Geschäftsberichte, Bankangelegenheiten, Verkehrsfragen, das alles sind Dinge, die in der leichtfaßlichen Form des Zeitungsberichtes auch der Frau zugänglich sind. Sie entnimmt solchen Berichten weit mehr Wissensstoff als irgend einem Klatsch, der zu gar nichts führt. Heute darf die Frau nicht mehr bloß den engen Lebensausschnitt sehen, den die frühere Erziehung unter der Devise: Das versteht eine Frau ja doch nicht! ihr zuwies. Doch mit dem Lesen allein ist es nicht getan. Die Frau nehme sich doch vor, eine ihr vorkommende Sache allein zu erledigen und an die Hand zu nehmen. Sie fange an, Rechnungsauszüge selber durchzurechnen, die Steuersachen selber auszufechten. Das ist keineswegs unweiblich, wie man früher zu sagen beliebte, sondern ein Stück Lebenskunde und Lebenskenntnis. Den Gewinn hat die Frau selber, indem sie verschiedenen Lebenslagen gewachsen ist. Eine Geschäftsfrau, die wirklich eine solche sein will, tut dies sowieso und nimmt damit ihrem Gatten ein großes Stück Arbeit ab. Die Hausfrau muß ihren Ehrgeiz drein setzen, gleiches zu tun und sich auf eigene Füße zu stellen. Denn Hilflosigkeit zieht so leicht schlimme Folgen nach sich. Und das Leben antwortet gleich wie der Richter: „Unkenntnis einer Sache ist keine Entschuldigung."

H. Correvon.

Praktische Ratschläge

Im Kampf gegen die Motten.

Wir Frauen führen einen erbitterten Kampf gegen die Motten und nicht umsonst. Wir wissen, daß sie sich in einem Sommer allein in die Millionen vermehren, und daß diese Millionen dann Futter brauchen für ihr Wachstum, ihre Existenz. Und zwar sind die Schmarotzer nicht mit Geringem zufrieden, sondern machen sich gleich hinter unsere besten Sachen, das Pelzwerk, die Wollkleider und Wollwäsche, die Polstermöbel, die Teppiche, ja selbst hinter die Bücher. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn wir alles anwenden, um all diese Sachen vor den gefräßigen „Bestien" zu schützen. Einige Winke hierüber mögen nicht unangebracht sein!

Der beste Schutz ist vor allem Sauberkeit. Wo regelmäßig entstaubt, gelüftet, geklopft und gesonnt wird, da werden sich die Motten nicht so bald einnisten können, denn sie hassen nichts so sehr wie Unruhe. Wir sagen uns aber, daß wir das Pelzwerk und die Wintersachen nicht alle 14 Tage auspacken und durchklopfen können. Nein, das brauchen wir gar nicht. Denn, wenn es im Frühling gründlich getan wird, so packen wir die Sachen am besten in mottenfreie Säcke ein, wie man sie jetzt überall kaufen kann oder machen von bloßem Zeitungspapier Säcke, die wir dann zukleben. Im fernern können wir auch eine Kiste mit Zeitungspapier auslegen, die Kleider mit dazwischen gelegtem Kampher oder Naphtalin, eventuell auch starkem Pfeffer hinein packen, die Kiste zunageln und die Ritzen mit Zeitungspapier verkleben. Dann kommen uns keine Motten hinein. Wer keinen Staubsauger besitzt, der klopfe und bürste seine Teppiche, die die Ansiedlung von Motten begünstigen, regelmäßig. Alle herumliegenden Filzschuhe, Wollappen etc. müssen vor etwaigem Verreisen tüchtig ausgeklopft und weggeräumt werden, damit sie nicht zu Brutstätten für die Tiere werden.

Anita.